

Fernsehen als Familienerlebnis

Von gemeinsamen Fernseherfahrungen zum eigenen Fernsehgerät

1953 verfügten in der Bundesrepublik Deutschland etwa 1000 Haushalte über ein Fernsehgerät (vgl. Barthelmes 1999, S. 13). Da dementsprechend viele Familien noch keinen Fernseher besaßen, sahen sie sich die Programme bei Nachbarn, Verwandten oder in sogenannten Fernsehstuben an. Übertragungen von Sportereignissen beispielsweise sah man sich gemeinsam in einer Gaststätte an, denn „Fernsehen war damals noch ein öffentliches Ereignis, das Kontakte schaffte“ (Aufenanger u. a. 1999, S. 8). Kinder wurden dabei jedoch aufgrund des offiziellen Kino- und Fernsehverbots für unter 6-Jährige aus dem Jahr 1957 oftmals ausgeschlossen.

In den 1960er-Jahren nahm das Fernsehen mehr und mehr eine zentrale Rolle im Familienalltag ein. Manche Familien begannen, ihre Mahlzeiten nach dem Fernsehprogramm auszurichten und bis Ende der 1960er-Jahre wurde das Fernsehen zu einer selbstverständlichen Angelegenheit.

Während sich das Alltagsleben in den 1960er-Jahren immer stärker nach der Fernsehnutzung ausrichtete, spielten sich in den 1970er-Jahren stabile Gewohnheiten und Routinen im Umgang mit dem Fernsehen ein. Neben dem Radio wurde das Fernsehen zu einem alltäglichen Begleiter, der in das Familienleben selbstverständlich integriert wurde. Für die Jugendlichen wurde das Fernsehen zu einem nicht mehr wegzudenkenden Gebrauchsgegenstand. Das Fernsehgerät war zwar nun kein Statussymbol mehr, wurde aber dennoch in die Wohnungseinrichtung so integriert, dass es für jeden gut sichtbar war, beinahe so wie „ein weiteres Familienmitglied“ (Aufenanger u. a. 1999, S. 8). Besonderheiten waren allenfalls ein Zweitgerät oder ein Farbfernseher (vgl. Schäfer 1973, S. 61). Während es in den 1960er-Jahren nur zwei Fernsehsender gab und in den 1970er-Jahren auch durch die Einführung der Dritten Programme die Auswahl an Angeboten noch beschränkt blieb, kam es im Zuge der Programmweiterungen der 1980er-Jahre zu einer Ausweitung des Programmangebots. Viele Familien besaßen nun auch ein weiteres Fernsehgerät, so dass die Familienmitglieder häufiger allein fernsahen (vgl. Aufenanger u. a. 1999, S. 8). Mittlerweile spricht man von einer Vollausrüstung der Haushalte mit einem Fernsehgerät. In vielen Familien gibt es ein Zweitgerät, und die Tendenz geht zum Drittgerät. Im Jahr 2011 besaßen 52 Prozent der Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 19 Jahren einen eigenen Fernseher. Zunehmende Verbreitung findet außerdem die Fernsehnutzung auf mobilen Endgeräten wie Tablet-PC oder Laptop und insbesondere Smartphone.

Quelle: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest / JIM-Studie 2011:
<https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2011/>

Geräte- bzw. Medienbesitz Jugendlicher im Jahr 2015 / 2019 (Auszug, Angaben in Prozent):

	Mädchen		Jungen	
	2015	2019	2015	2019
1 Handy/Smartphone	99	96	97	94
2 Smartphone	93	95	91	92
3 Internetzugang	88	85	91	88
4 Computer/Laptop	72	61	80	70
5 MP3-Player/iPod	63	36	54	29
...				
8 Fernsehgerät	55	47	60	54

Quellen: JIM-Studie 2015:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2015/JIM_Studie_2015.pdf,

JIM-Studie 2019: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf

Weitere JIM Studien zum Vergleich unter <https://www.mpfs.de/studien/?tab=tab-18-1>

Quellen

Aufenanger, Stefan / Baacke, Dieter / Lauffer, Jürgen / Rölleke, Renate / Gottberg, Hans-Joachim von 1999: Gutes Fernsehen – schlechtes Fernsehen!? Denkanstöße, Fakten und Tipps für Eltern und ErzieherInnen zum Thema Kinder und Fernsehen. München: KoPäd, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Barthelmes, Jürgen 1999: Fernsehen und Computer in der Familie. Für einen kreativen Umgang mit den Medien. München: Kösel.

Schäfer, Harald 1973: Strukturuntersuchungen zur Situation der Familie vor und auf dem Bildschirm. Marburg/Lahn: Marburger Studienkreis für Europäische Ethnologie.